

ASCHERI, I *consilia* come *acta* processuali (S. 309–328); Francesco MAGISTRALE, La documentazione giudiziaria di Terra di Bari in età normanno-sveva (S. 329–343); Augusto ANTONIELLA / Laretta CARBONE, Gli atti criminali dei giudicanti fiorentini di Arezzo. I *Libri malleficiorum* dalle Capitolazioni del 1384 a quelle del 1530 (S. 345–360); Jane SAYERS, The Diplomatic of the Judicial Records of the Ecclesiastical Courts in England in the twelfth and thirteenth centuries (S. 361–386); Knut Wolfgang NÖRR, Über den *Processus Iudicii* des Johannes Urbach aus dem 15. Jahrhundert (S. 387–397); Christine MAGIN, Das kaiserliche Kammergericht und seine Quellen in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts (S. 399–424); Reinhard HÄRTEL, Documenti giudiziari fra Danubio e Mare Adriatico (S. 425–443); László SOLYMOSI, Die Anfänge der weltlichen Gerichtsbarkeit und die Urkundenausfertigung in Ungarn (S. 445–462); Marie BLÁHOVÁ, Die städtische Gerichtsbarkeit und ihr Schriftgut im böhmischen Spätmittelalter (S. 463–477); Ivan HLAVÁČEK, Die böhmischen Landtafeln als Produkt der höchsten Landesgerichtsbarkeit im Mittelalter (Ein Forschungsbericht) (S. 479–497); Zdeňka HLEDÍKOVÁ, Das schriftliche Vermächtnis der kirchlichen Gerichte in der mittelalterlichen Prager Diözese (S. 499–520); Krzysztof SKUPIEŃSKI, Le document judiciaire ecclésiastique en Pologne médiévale (S. 521–532); Antoni GAŚIOROWSKI / Tomasz JUREK, Die Urkunden der weltlichen Gerichte im mittelalterlichen Polen (S. 533–555). – Leider fehlt dem Band ein Register. M. M.

Marie-Luise HECKMANN, Riten rechtlicher Beglaubigung in den Privaturkunden des Klosters Cluny, StMGB 117 (2006) S. 61–80, wertet die Eschatokolle aus und unterscheidet die sich wandelnden Bestätigungsriten (Anwesenheit von Tradent, Erben, Empfänger und Schreiber; Verlautbarung vor der „örtlichen Gerichtsgemeinde“; Besiegelung) nach den „ritualkundlichen Dimensionen Körperlichkeit, Mündlichkeit und Schriftlichkeit“. K. N.

Roman ZEHETMAYER, Die Anfänge und frühe Entwicklung der bischöflich-seckauischen Kanzlei (1218–1283), in: Miniaturen zur steirischen Landesgeschichte und Archivwissenschaft, hg. von Josef RIEGLER (Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchivs 35) Graz 2006, Steiermärkisches Landesarchiv, ISBN 3-901938-7-6, S. 21–42, untersucht Schrift und Formular der bischöflichen Urkunden, von denen einige in guten Abbildungen wiedergegeben sind, und interessiert sich besonders für die zum Teil namentlich bekannten Schreiber. Herwig Weigl

Sebastian GLEIXNER, Sprachrohr kaiserlichen Willens. Die Kanzlei Kaiser Friedrichs II. (1226–1236) (AfD. Beiheft 11) Köln u. a. 2006, Böhlau, XII u. 580 S., Abb., ISBN 978-3-412-03906-6, EUR 69,90. – Die Studie, eine Münchner Diss., untersucht die etwa 540 erhaltenen Urkunden, die zwischen 1226 und 1236 in der Kanzlei Friedrichs II. entstanden, mit dem Ziel, durch die Konzentration auf einen bestimmten, relativ überschaubaren Herrschaftsabschnitt besonders detaillierte und sichere Erkenntnisse über das Personal, die Struktur und die Arbeitsweise der kaiserlichen Kanzlei zu gewinnen. Im Zentrum des ersten, den äußeren Merkmalen der Urkunden gewidmeten Teils steht eine fast die Hälfte des Buches umfassende, minutiöse, alle heute zur